

Schwarzwaldb-Wacht

Calwer Tagblatt

Hauptredakteur: F. S. Giesele (s. St. in Ueland) Stellv. Hauptredakteur: Paul Reuff, Calw, Angelegenheiten: Alfred Schaffelke, Calw. Verlag: Schwarzwaldb-Wacht G.m.b.H. Calw. Geschäftsstelle: Weberstraße 26. Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Rotationsdruck: W. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — Zugelt gilt Preisliste 4. Fernmündl. Anzeigen ohne Gewähr. D. N. V. 37: 3632. Bei Anzeigen-Überholung oder Mengenabdruck (Stapel B.). Nachsch. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld, zugügl. 30 Pf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großformatige Millimeter 7 Pf. Textteil-Millimeter 15 Pf.

Amliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 174

Calw, Freitag, 30. Juli 1937

112. Jahrgang

Das Neueste in Kürze

Kunmehr sind alle Antworten der im Nicht-einmischungsausschuss vertretenen Regierungen auf den britischen Fragebogen in London eingetroffen — Moskau allein ist es, das die Nicht-einmischungspolitik durch seine Weigerung, Franco als kriegsführende Macht anzuerkennen, torpediert.

In Frankreich sind jetzt selbst — Arbeitslose in den Streik getreten, um eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung zu erzwingen.

In Nordchina haben die Japaner die 37. und 38. chinesische Division zum Rückzug gezwungen.

20 Millionen Schaffende

Berlin, 29. Juli.

Nach einem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung betrug die Abnahme der Zahl der Arbeitslosen im Juni 128 000, die Zunahme der Zahl der Beschäftigten über 1 650 000. Diese stärkere Zunahme beruht zum kleineren Teil noch auf der Eingliederung von Angehörigen des letzten Schulentslassungsjahrgangs, zum größeren Teil auf der Arbeitsaufnahme von Personen, die nur in den Sommermonaten in bestimmten Saisonberufen Arbeit aufzunehmen pflegen. Seit Neberwindung des diesjährigen winterlichen Tiefstandes ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten, in einem Zeitraum von nur vier Monaten, um rund 2 177 000 oder 13,1 v. H. gestiegen. Am 31. Mai d. J. war die Zahl der Beschäftigten gegenüber Ende Januar 1933 um rund 7 289 000 oder 63,5 v. H. größer. Die Zahl der nach der Krankentafelmitgliederstatistik im Reich überhaupt vorhandenen Arbeiter und Angestellten ist nach den jüngsten Ermittlungen um rund 141 000 auf rund 20 009 000 gestiegen. Von dieser Gesamtzahl aller vorhandenen Arbeiter und Angestellten waren am Stichtag 9 338 v. H. in Arbeit.

1 Million Sänger unter der Bundesfahne

Feierliche Bannerübergabe an die Feststadt Breslau

Breslau, 29. Juli.

Donnerstagmittag bot der historische Platz vor dem Schloß Friedrichs des Großen ein farbenfrohes Bild. Tausende von Volksgenossen, Abordnungen der Sängervereine aus dem In- und Auslande hatten sich hier versammelt, um der Uebergabe des Banners des Deutschen Sängerbundes an die Feststadt Breslau beizuwohnen.

Nur nach 12 Uhr nahte die Spitze des Zuges, der das Bundesbanner zur Uebergabe an die Feststadt auf den Schloßplatz brachte. Das Banner wurde hinter einer Ehrenhundertschaft der Sänger auf einem von sechs schwarzen Pferden gezogenen und von weiß gekleideten Ehrenjungfrauen begleiteten Wagen herangeführt. Ein Chorgesang leitete zu den Ansprachen über, mit denen die Uebergabe des Bundesbanners an die Feststadt begleitet wurde.

Zunächst sprach Dr. Hermann, der Obmann des 11. Sängerbundesfestes, das 1932 zu Frankfurt am Main stattgefunden hatte. Dem 12. Bundesfest in Breslau, so führte er u. a. aus, kommt die hohe geschichtliche Bedeutung zu, das erste Deutsche Sängerbundesfest im neuen nationalsozialistischen Deutschland unter Führung Adolf Hitlers zu sein. Wie ein unsahbares Wunder mutet uns der Wandel des gesamten deutschen Lebens an, der sich in diesen fünf Jahren vollzogen hat. Heute ist das Ideal aller wahrhaft deutsch fühlenden erreicht: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Und wir Säger im neuen Deutschland? Zur Zeit des Frankfurter Festes bekannten sich 400 000 zu diesem Banner, heute nähern wir uns einer Million. Zu keiner Zeit war unser Bund als Behüter eines der wichtigsten Güter deutscher Volkskultur auch nur annähernd so anerkannt, wie im neuen Deutschland.

Der Führer des Reiches hat unser erstes Bundesfest im nationalsozialistischen Deutschland mit der Verleihung der Ehrenplakette

Alle Antworten in London eingetroffen

Nur Moskau torpediert weiterhin den englischen Plan

London, 29. Juli.

Im Laufe des Donnerstagnachmittags gingen im Sekretariat des Nicht-einmischungsausschusses die Antworten auf das letzte Ersuchen des Ausschusses, zum englischen Vermittlungsplan Stellung zu nehmen, ein. Sämtliche Antworten auf das englische Ersuchen, bis auf die sowjetrussische, stimmen in allen wesentlichen Punkten dem englischen Vermittlungsvorschlag zu. Die sowjetrussische Antwort lehnt entgegen der ursprünglichen Annahme des englischen Planes durch Sowjetrußland diesen in einem wesentlichen Punkte ab, indem sie die Gewährung der Rechte kriegsführender an General Franco grundsätzlich verweigert. Die Sowjetregierung behauptet, daß die bolschewistische Machthaber in Valencia von allen Teilnehmern an Nicht-einmischungsabkommen als die einzige gesetzmäßige „Regierung“ von Spanien anerkannt worden seien, und daß daher General Franco nur als „Rebell und Verbrecher“ angesehen werden könne (1). Eine Aenderung dieser Haltung gegenüber Franco und insbesondere die Gewährung der Rechte kriegsführender andere daher die gesamte Grundlage ab, auf der die Nicht-einmischung beruhe. Die Frage, zu welcher Zeit General Franco kriegsführende Rechte gewährt werden können, erhebe sich daher überhaupt nicht, und eine Ermächtigung des Vorsitzenden des Nicht-einmischungsausschusses zu Erörterungen über die Frage, unter welchen Bedingungen kriegsführende Rechte an General Franco gewährt werden können, sei nach Ansicht der Sowjetregierung nicht möglich. Die Sowjetregierung nimmt daher die schwere Verantwortung auf sich, den englischen Vorschlag als einzige Regierung zu Fall zu bringen, nachdem alle anderen

Mächte sich entschlossen hatten, ihn in allen wesentlichen Punkten anzunehmen.

Besonders hervorzuheben ist, daß die deutsche Antwort dem englischen Plan in allen wesentlichen Punkten zustimmt und lediglich verlangt, daß die Organisation der Zurückziehung ausländischer Staatsangehöriger als im inneren Zusammenhang mit der Anerkennung der Rechte kriegsführender betrachtet werden sollte und daß daher beide gleichzeitig verwirklicht werden müßten.

Der englische Kompromißplan sieht in seinem Teil A „Substanziierungsteil“ die Reihenfolge vor: 1. Frage der Seefontrolle; 2. Frage der Landkontrolle; 3. Problem der Anerkennung der kriegsführenden Mächte. Als Punkt 4, 5 und 6 die Erweiterung der Nicht-einmischungsverpflichtungen, und schließlich Punkt 7 die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen. Der Teil B „Formeller Teil“ für die Durchführung des Londoner Nicht-einmischungsvorschlages zeigt gegenüber dem Teil A folgende Reihenfolge: 1. Wiederaufbau eines Kontrollsystems; 2. das Problem der Freiwilligenzurückziehung und dabei Einführung des Nicht-einmischungssystems; 3. Anerkennung der Rechte kriegsführender Mächte der beiden Parteien in Spanien nach einer genügenden Klärung der Freiwilligenfrage.

Es ist von Interesse, auf diese verschiedene Reihenfolge des Teiles A und B des britischen Vorschlages hinzuweisen. Dieser zeigt, daß für Prozedurfragen noch ein weiterer Raum offensteht. England hat sich zwar dazu entschlossen, den Vorschlag der Frage der kriegsführenden Mächte selbst an dritter Stelle behandeln zu wollen. Deutschland und Italien stützen sich auf den substanzlichen Teil des englischen Vorschlages, der jedoch in seinem formellen Teil der französischen und sowjetrussischen Presse entgegenkommt.

Im Zusammenhang mit diesen Umständen spricht man in Rom die Hoffnung aus, daß England seiner bisher gezeigten Haltung der Substanz über die formellen Zustände auch weiterhin treu bleiben möge. Die italienische Presse deutete bereits an, daß dieses englische Verhalten ein günstiges Symptom ist. Wird dieses Symptom die Prozedurfragen überdauern? Diese Frage steht immer noch im Vorzimmer der Entscheidung.

Wird Moskau den Nicht-einmischungsausschuss sprengen?

London, 29. Juli

Zur Sitzung des Nicht-einmischungsausschusses am Freitag gibt der diplomatische Korrespondent Reuters eine längere Meldung, in der er darauf hinweist, daß die britischen Vorschläge zum Teil mit außerordentlich wichtigen Vorbehalten angenommen worden seien.

Der wichtigste der Vorbehalte sei die sowjetrussische Weigerung, die Rechte kriegsführender an Franco zuzugestehen. Moskau wolle die Lage nur von neuem erwägen, wenn alle Nichtspanier unter Einfluß der Maroffaner aus Spanien zurückgezogen worden seien. Abschließend schreibt Reuters: Aus der Inhaltsangabe der wichtigsten Antworten gehe hervor, daß der Hauptmeinungsunterschied sich wahrscheinlich auf dem sowjetrussischen Vorbehalt ergeben werde. Da nach britischer Ansicht alle Vorschläge zusammenfassend und Einmütigkeit erforderlich sei, um sie durchzuführen, bestiehe wieder einmal die Gefahr eines toten Punktes, es sei denn, daß die Sowjetregierung noch nicht ihr letztes Wort gesagt habe. Es sei jedoch unwahrscheinlich, daß Sowjetrußland den Wunsch habe, sich zu isolieren und sich für einen etwaigen Zusammenbruch verantwortlich machen zu lassen. In französischen Kreisen werde auch in dem deutschen Vorbehalt ein Grund zu Meinungsverschiedenheiten gesehen. In der Freitagssitzung werde der Vorsitzende des Ausschusses eine schwere Aufgabe finden, die Ansichten auszugleichen und die Fortsetzung der Nicht-einmischung zu sichern.

Genf kommt nicht in Frage

London, 29. Juli.

Im Unterhaus teilte Außenminister Eden auf eine Anfrage mit, daß er gegenwärtig nicht bereit sei, die Initiative in der Frage der Anrufung des Völkerbundes wegen des Konfliktes in Nordchina zu übernehmen — schon deswegen nicht, weil zwei der wichtigsten Mächte, Japan und die Vereinigten Staaten, nicht Mitglieder des Völkerbundes sind.

Kronung Faruks I. von Ägypten

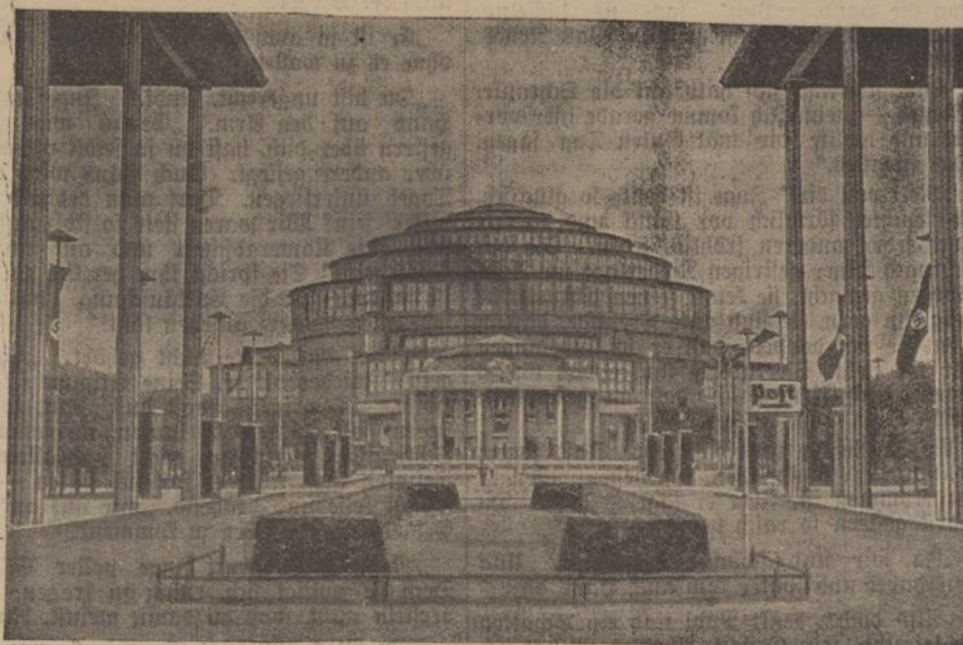
Feierliche Eidesleistung

Kairo, 30. Juli.

König Faruk I. legte am Donnerstag vor beiden Häusern des Parlaments den Eid auf die Verfassung ab und bestieg damit den Königsthron. Im Parlament wies der Ministerpräsident in seiner Begrüßungsrede auf die Er-rungenschaften der letzten Jahre hin, insbesondere auf das Abkommen mit England, das Ergebnis von Montreux, die Abschaffung der Kapitulationen und den Beitritt zum Völkerbund. Nach einer kurzen Ansprache des Senatspräsidenten erhob sich der König und alle Anwesenden, und der König legte den Eid ab, die Verfassung und die Gesetze des ägyptischen Volkes zu beachten, die nationale Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des ägyptischen Landes aufrecht zu erhalten. Als der König den Eid abgelegt hatte, rief der Ministerpräsident „Es lebe der König“ und alle Anwesenden stimmten begeistert in den Ruf ein. Die Rückfahrt in den Abdine-Palast vollzog sich unter ungeheurer Begeisterung der Volksmassen.

Ergreifende Chorfeier

Loderndes Feuer auf dem Glodenturm kündete am späten Nachmittag des Donnerstag den Beginn der ersten Chorfeier des 12. Deutschen Sängerbundesfestes an, die von den Sängern des Ganes Sachten veranstaltet wurde. Diese erste Chorfeierstunde, die unter dem Motto „Sängervolk — Volk im Chor“ stand, bewies, daß der deutsche Männergesang fähig ist, Weibestunden des Volkes künstlerischen Ausdruck zu geben. Neben dieser repräsentativen Veranstaltung am ersten Tage des Sängerbundesfestes gab es eine ganze Reihe von Sonderkonzerten ausländischer Volksgruppen und einzelner Vereine aus dem Reich und von jenseits der Grenze, die stärkste Beachtung fanden. Sämtliche Sonderkonzerte des ersten Tages wiesen eine riesige Anteilnahme auf. Als die Siebenbürger Sachsen am Schluß ihrer Darbietungen das Lied „Siebenbürger Land des Segens“ anstimmten, hörten die Zuhörer, unter ihnen auch Gauleiter Wagner und der Oberbürgermeister von Breslau, dieses Bekenntnis zur Heimat stehend an. Stürmischer Beifall drückte den Dank der Deutschen aus dem Reich an die Brüder und Schwestern aus, die jenseits der Grenzen ihrem Volkstum die Treue halten.



Hier wurde das 12. Deutsche Sängerbundesfest eröffnet. Blick auf die riesige Jahrhunderthalle in Breslau mit dem Kuppelsaal. (Pressephoto, Zander-K.)

Feuerüberfall auf japanischen Dampfer

× LOTO, 29. Juli.

Nach Meldungen aus Tientsin ist der japanische Dampfer „Choan Maru“ am Mittwochabend an der Taku-Barre von chinesischen Truppen beschossen worden. Einige Zeit später eröffneten die Chinesen auch das Feuer auf den japanischen Zerstörer „Fuji“, der jedoch von anderen Zerstörern unterstützt, das Feuer erwiderte und die chinesischen Stellungen bei Taku beschoss. Auch Truppen der japanischen Nordchinaschlachtgriffen schließlich in das Gesecht ein. Nach chinesischen Meldungen sind ein japanischer Kreuzer und sieben Zerstörer in der Jungtshing-Bucht an der Nordostküste der Halbinsel Schantung eingetroffen.

Nach japanischen Meldungen nehmen die als „Strafexpedition“ bezeichneten militärischen Maßnahmen in Nordchina einen plannmäßigen Verlauf. Die japanischen Truppen hätten nach der Befreiung von Kanchuan die 38. Division weiter in Richtung auf Peiping zurückgedrängt und den Chinesen schwere Verluste zugefügt.

Unruhe in Peiping

General Schihusan, der Kommandeur der Peipinger Gendarmerie, der seine Japanfreundlichkeit schon einige Male unter Beweis gestellt hat, machte, wie es in einem bei den Rankinger Militärstellen eingegangenen Telegramm heißt, mit den Japanern eine gemeinsame Sache. Er schickte die ihm unterstellte Gendarmerie gegen die Peiping Eisenbahnstation vor, die diese auch nach einem erfolgreichen Gesecht mit den treu zur Zentralregierung stehenden Truppen besetzen konnte. Dadurch wurden die Regierungstruppen gezwungen, Peiping zu verlassen. Auch General Sunshihuan reiste nach Pooting ab und überließ die Macht in Peiping dem Kommandeur der

38. Division, Tschangtjuchung, der wegen seiner Neigung, mit den Japanern zu einem Ausgleich zu kommen, bekannt ist. Unter diesen Umständen war die 37. Division nicht mehr imstande, ihre gestern in Langfang, Fengtai und Tzungschou errungenen Vorteile zu behaupten, sondern sie mußte die gewonnenen Stellungen räumen.

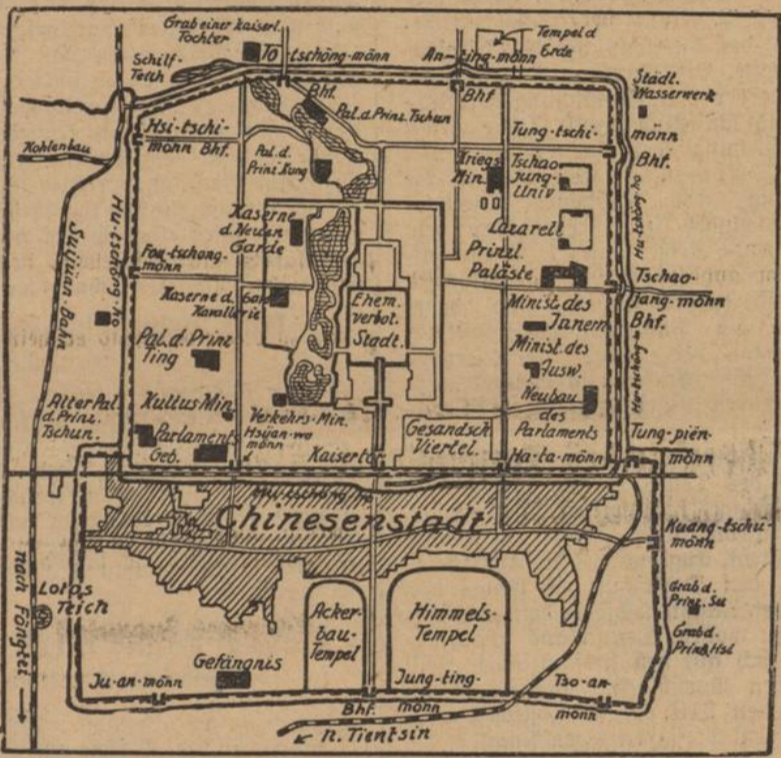
Der Umschwung der Lage in Peiping hat die Rankinger Regierung und die Bevölkerung in große Unruhe versetzt. Zwischen den leitenden Mitgliedern der Regierung haben eingehende Besprechungen stattgefunden.

Erhöhte Aktivität der Komintern

Auf eine Anfrage im Unterhaus bezüglich einer möglichen Intervention fremder Mächte in Nord-China erklärte Außenminister Hirota, Japan werde eine solche, falls sie von dritter Seite erfolgen sollte, schärfstens zurückweisen. Ebenfalls im Unterhaus stellte Präsident Kato eine erhöhte Aktivität der Komintern in Nord-China fest. Die Kominternkreise beabsichtigen, die Beziehungen der Kulturen der asiatischen Rassen zu stören.

Tschiangkaischek befehlt auf der territorialen Uebersehrtheit Chinas

Tschiangkaischek hat zu der Lage in Nord-China eine längere Erklärung veröffentlicht. Die Zentralregierung werde, so stellt er fest, sich dem japanischen Druck nicht ergeben. Er habe als Oberkommandierender die Verantwortung für den militärischen Rückschlag übernommen, der von den chinesischen Beobachtern vorausgesehen wurde. China ist entschlossen, niemals einen Kompromiß zu schließen oder sich zu ergeben. Kein Gebiet darf verloren gehen, und die souveränen Rechte dürfen nicht verlegt werden.



Der Stadtplan der alten Kaiserstadt Peiping. Er zeigt deutlich, daß noch heute Peiping aussieht wie vor Jahrhunderten. Eine große starke Mauer umgürtet die Stadt. Deutlich sind Fremdenviertel und Chinesenstadt voneinander getrennt. (Kartendienst Erich Zander.)

Abessinien-Frage im September geregelt

London, 29. Juli.

Einige Londoner Blätter befaßten sich auch am Donnerstag noch einmal mit der Unterredung, die der italienische Botschafter Graf Grandi am Dienstag mit Ministerpräsident Chamberlain hatte. In den Berichten wird hervorgehoben, daß man in Rom eine Verbesserung der Beziehungen mit England im Anschluß an diese lange Unterredung erwarte.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt, auch in London sei der Hoffnung Ausdruck gegeben worden, daß die Besprechung zwischen Chamberlain und Grandi zur Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern führen könnte. Er habe erfahren, daß einige der Fragen, die besprochen worden seien, die Anerkennung der Eroberung Abessiniens durch Italien gewesen sei. Kürzlich bereits habe sich die britische Regierung mit dieser Frage befaßt und einige englische Minister hätten sich bereit gezeigt, den Völkerverbund zu einer Entschlußfassung in dieser Frage anzurufen. Als Ergebnis der Besprechung Chamberlains mit Grandi hätten die diesbezüglichen Anregungen eine Belebung erfahren, so daß England diesen Schritt bei der September-Sitzung des Völkerverbundes unternehmen werde. In der Zwischenzeit werde eine engere Zusammenarbeit zwischen den Regierungen Italiens und Englands bezüglich der allgemeinen europäischen Lage stattfinden. In gut unterrichteten Kreisen Londons habe man bereits von der Möglichkeit gesprochen, daß Eden Rom einen Besuch abstatte werde.

54. Geburtstag Mussolinis

Eigener Drahtbericht der „W.L.Z.“ in Rom, 29. Juli.

Ganz Italien begeht heute den 54. Geburtstag Mussolinis in feierlicher Weise. Bereits 35 Jahre ist er politisch tätig.

Südafrika wehrt sich

Eigenbericht der NS-Presse
Massenausweisungen eingewanderner Juden
d. Amsterdam, 29. Juli.

Als Folge der neuen südafrikanischen Einwanderungsregeln vom 1. Februar 1937 stehen Massenausweisungen aus Südafrika bevor. Nach dem 1. Februar wurden nur noch die bereits auf See befindlichen Einwanderer zugelassen und zwar mit einer Aufenthaltsbeschränkung auf ein halbes Jahr, das sich jetzt dem Ablauf nähert. Das Blatt der Regierungspartei in Johannesburg, „Vaterland“, schätzt die Zahl der im August von der Ausweisung Ersparnis auf viele Tausende, zum überwiegenden Teil Juden. In der südafrikanischen Presse begrüßt man diese Maßnahme gegen die drohende Gefahr der völligen Verjudung und weist darauf hin, daß zeitweise Tag für Tag ganze Schiffsladungen südländischer Emigranten aus Deutschland und aus osteuropäischen Ländern sich in die südafrikanischen Städte ergossen hätten.

Marineinfanterie auf Barbados

London, 29. Juli.

Auf der britischen Atlantikinsel Barbados kam es zu neuen schweren Unruhen. Sechs Personen wurden dabei getötet, 21 verletzt. Das britische Kriegsschiff „Apollo“, das am Mittwoch in Barbados eintraf, setzte sofort Marineinfanterie an Land.

Geländegewinn an der Cordobafront

× Salamanca, 30. Juli.

Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch meldet u. a.:

An der Front von Cordoba bei Espiel wurde unsere Frontlinie an der Sierra de Castano vorgeschoben. Das Dorf Dbejo wurde eingenommen. An dieser Front verzeichneten wir einen Geländegewinn von 200 Quadratkilometern. Luftwaffe: Unsere Luftabwehr hat zwei bolschewistische Flugzeuge abgeschossen, die in verbrocherischer Weise kleine Dörfer des Hinterlandes bombardierten, wodurch zwei Frauen, acht Kinder und sechs Greise getötet wurden. (!)

Die Waffenschreibungen ohne Ende

× Paris, 29. Juli.

In Honfleur, einem nordfranzösischen Hafen am Aermekanal, ist der lettische Dampfer „Salacc“, aus Riga kommend, eingetroffen, der 1000 Tonnen sowjetrussisches Kriegsmaterial an Bord hat. Obgleich dieses Material angeblich für Griechenland bestimmt ist, hat die Polizei, nach einem Bericht des „Journal“, umfangreiche Sicherheits- und Abspermaßnahmen für die Dauer der Umladung vorgenommen. Das gesamte Material wird von Honfleur aus nach Marseille befördert, von wo aus es auf dem Wasserwege weitergeleitet wird.

Dem Berichtstatter des „Journal“ ist es nicht möglich gewesen, die verbotene Zone, die durch die Tanne abgesperrt ist, zu betreten. Auch weigerten sich die mit der Ueberwachung beauftragten hohen Beamten, ihm irgendeine Auskunft zu erteilen. Er hat lediglich in Erfahrung bringen können, daß die Hafnarbeiter für die Umladung, die etwa 12 Tage dauern werde, 65 Franken pro Tag erhalten, was über den Durchschnittslöhnen liegt. Die Ladung setzt sich aus einer großen Anzahl von Geschützen, Laufenden von Granaten, Minenwerfern, Mörsern und mehreren Tonnen Pulver zusammen. Das „Journal“ zeigt sich über den Bestimmungsort dieses Kriegsmaterials recht skeptisch und erinnert daran, daß bereits Mitte Juni ein lettischer Dampfer mit 1000 Tonnen sowjetrussischen Kriegsmaterials in Honfleur eingetroffen war, das ebenfalls angeblich für Litauen bestimmt gewesen sei und über Marseille weiterbefördert wurde.

Holländischer Protest in Paris

Eigenbericht der NS-Presse
gl. Paris, 29. Juli.

Wie jetzt erst bekannt wird, erschien der holländische Gesandte in Paris am Dienstag im französischen Außenamt, um offiziell gegen die stillschweigende Duldung des roten Menschenschmuggels nach Spanien zu protestieren. Er machte Außenminister Delbos dabei den schwerwiegenden Vorwurf, daß es 100 Katalanern nur deshalb gelungen ist, nach Katalonien zu gelangen, weil Frankreich — entgegen seinen feierlichen Verpflichtungen! — den Schmuggel nicht überwacht und verhindert. Die in Holland angeworbenen „Freiwilligen“ wurden zunächst nach Antwerpen und von dort über Koubai und Jemout illegal nach Frankreich gebracht. In Paris wurden sie von der Roten Hilfe betreut und dann nach Les und Beziers weitertransportiert. Ein griechischer Dampfer beförderte schließlich die 100 holländischen „Freiwilligen“ nach Barcelona bzw. Valencia. Der ganze Transport wurde von französischen Kommunisten organisiert.

Roman von Walter Jahn:

Sportkameraden

Copyright
by
Carl Denker-Verlag
Berlin

Von Sport
Kameradschaft
Und einer Liebe

„Endlich geht die Dame. Inge wendet sich mit einem Aufatmen Rudi zu. Sie reicht ihm die Hand. „Puuh“, sagt sie lächelnd. „manchmal ist's nicht leicht. Was Neues Rudi?“

Rudi schwingt sich halb auf die Schranke. „Neues — nein. Ich komme gerade hier vorbei und wollte dir mal Guten Tag sagen. Das ist alles.“

„Recht von dir!“ Inge ist heute so glücklich, sie leuchtet förmlich vor Glück und möchte auch jeden anderen fröhlich sehen. Sie hat sich nach seiner gestrigen Niederlage um Rudi Sorgen gemacht, sie kennt seinen Ehrgeiz, sie mag ihn gern, sie sind gute Freunde, darum freut sie sich doppelt, daß er so unbefangen vor ihr steht. Sie möchte ihm etwas Gutes sagen: „Ich freue mich, daß du gekommen bist!“

Rudis Gesicht hellt sich auf. Fast zögert er, von dem zu sprechen, um dessen willen er hergekommen ist. Aber er sagt es doch: „Du warst gestern so rasch verschwunden?“

„Ja, wir sind schon vorgegangen. Ulla war dabei und später kam auch Hans dazu.“

„Also doch“, denkt Rudi und ein Schatten gleitet über sein Gesicht. Aber er zwingt sich zu einem Lächeln: „Natürlich Hans! Und Ulla war dabei.“

Inge achtet nicht darauf. „Ja, Ulla fuhr dann mit der Straßenbahn nach Hause. Aber es war so schön zum Laufen, daß wir weitergingen!“ Eine zarte Röte fliegt über ihr Gesicht.

Eine Pause entsteht. Die Sonne fällt in breiten Bahnen in den Raum und läßt die Farben der Platte an den Wänden aufleuchten. Rudi blickt starr zu Boden. „Ulla fuhr dann mit der Straßenbahn nach Hause“, wiederholen seine Gedanken mechanisch. Er hat einen faulen Geschmack im Munde. „Natürlich“, denkt er verbittert, „er ist ja auch der Sieger!“

„Er ist ja auch der Sieger!“ Er sagt es, ohne es zu wollen.

„Du bist ungerecht, Rudi.“ Inge legt die Hand auf den Arm. „Genau wie Hans gestern über dich, hast du ja selbst oft genug über andere geredet. Auch Hans wird eines Tages unterliegen. Darf man deshalb verbittert sein? Wir waren stets so stolz auf unsere gute Kameradschaft und auf unseren Sportgeist!“ Sie spricht ihm herzlich zu. „Es ist ja doch nur die Enttäuschung, die dich jetzt alles schwarz ansehen läßt!“

Er hat das Beste nicht gehört. „Sportgeist?“ wiederholt er. Seine Stimme ist voll Hohn. „Sportgeist, sagst du? Gut, soll er fliegen, soll er Rekord laufen, meinethwegen. Schließlich macht ja nicht das allein die Seligkeit aus. Aber er soll sich hüten —“ er spricht leise und drohend, „mir auf anderen Gebieten in den Weg zu kommen!“

„Mein Gott“, denkt Inge voller Schred. Doch sie zwingt sich, ruhig zu fragen. „Ich verstehe nicht, was du damit meinst, Rudi?“

Sein Blick umfährt sie, wie sie vor ihm steht, ihre junge Gestalt, ihr herbes, klares Gesicht, das ihm so nah ist und doch so fern.

Seine Stimme klingt gepreßt: „Ich will nicht, daß er dich nach Hause bringt!“

„Das also ist es!“ denkt Inge. Sie hat es geahnt. In ihrem Hirn kreisen fieberhaft die Gedanken. „Wenn doch jetzt ein Kunde käme“, denkt sie, „oder der Chef —“

Rudi greift nach ihrer Hand: „Wirst du mir versprechen, Inge —“

„Nein, Rudi!“ Sie unterbricht ihn und sieht ihm voll ins Gesicht: „Ich kann dir nichts versprechen, Rudi.“ Zuerst zögernd, dann rasch, spricht sie weiter: „Ich bitte dich, über das, was ich dir jetzt sage, vorläufig Stillschweigen zu bewahren. Hans und ich sind — wir haben uns gestern abend verlobt!“

„Ach so —“ sagt Rudi. Kein Wort weiter. Aber er ist trotz der Bräune seines Gesichtes tief erbläut. Er steht vor der Schranke, etwas geduckt, und fährt sinnlos fuchend mit den Händen in den Taschen seiner Jacke umher. Er ist wie ausgehöhlt in diesem Augenblick.

Mühsam rafft er sich zusammen. „Dann muß man ja wohl gratulieren“, sagt er hölzern.

Inge schweigt. Sie sieht, was in ihm vorgeht, aber sie kann nicht anders handeln. Sie möchte ihn so gern trösten, ihm ein gutes Wort sagen, aber sie weiß, sie darf es nicht. Es gibt Dinge, bei denen Worte vergeblich sind, die jeder mit sich selbst ausmachen muß. Zur Schau getragenes Mitleid kann alles nur verschlimmern und für den anderen unerträglich machen.

Endlich röhrt sich Rudi. „Dann will ich wieder gehen“, sagt er und zwingt sich zu einem mühsamen Lächeln. „Morgen sehen wir uns ja wieder.“

Inge reicht ihm die Hand: „Auf Wiedersehen. Rudi. Bis morgen!“

„Bis morgen!“ Er geht hinaus und wendet sich nach rechts. Er biegt um die Ecke. Das Lächeln fällt von seinem Zügen, er haltt wild die Hände gegen seinen unsichtbaren Gegner. „Warte“, denkt er verzweifelt und voll tiefsten Hasses, „du bist noch nicht am Ziel!“

Ein halbdunkles Berliner Zimmer mit nur einem einzigen, zum Hofe hin gelegenen Fenster, ausgestattet mit einem Schreibtisch, vier mehr oder minder schadhafte Stühlen, ein paar Regalen längs der Wände, einen Geldschrank in der Ecke und einem Fensterstischen mit einer Schreibmaschine darauf: — Das ist das Büro der „Agentur Siebel“.

Die Agentur Siebel, oder ihr Inhaber, Herr Gustav Siebel (was auf dasselbe herauskommt) befaßt sich in der Hauptsache mit Geldvermittlungen, die jedoch niemand, außer Herrn Siebel selbst, richtig zu durchschauen vermag. Nicht einmal seine verschiedenen „Sekretärinnen“ — junge Mädchen, die Herr Siebel bei der ersten Bitte um Gehalts-erhöhung zu entlassen pflegt — waren bisher imstande, den wohlthuenden Schleier, den ihr Chef über seine Tätigkeit zu breiten versteht, zu lüften.

Das Telefon klingelt. Das blasse junge Mädchen, das augenblicklich den Sekretärinnenposten bekleidet, hebt den Kopf von der Schreibmaschine und nimmt den Hörer ab: „Hier Agentur Siebel!“ Sie horcht gespannt, mit einem nervösen Zucken ihres linken Augenlids. „Einen Augenblick“, bittet sie so dann und legt den Hörer hin. Sie steht auf und geht zur Tür, die ins Nebenzimmer, Herrn Siebels Wohnraum, führt. Dort klopfte sie an. „Herr Siebel — Telephon!“

(Fortsetzung folgt.)

Ferienrück

Seit Tagen schon haben die Kinder unruhig in den Bänken der Schule, es pupperte und fröbelte in allen Gliedern, und die Jungen und Mädchen waren kaum mehr zu händigen, ganz zu schweigen davon, daß sie nicht mehr so recht bei der Sache waren. Die großen Ferien, die winkten, das ist immerhin etwas, das die jugendlichen Gemüter schon ein wenig durcheinanderbringen kann in der Vorfreude auf die freien Tage. Nun ist der Tag gekommen, der langersehnte. Für sechs Wochen sind die Schulforgen abgeschüttelt. Froh und frei geht es nach Hause nach der letzten Schulstunde. Nun leben die Jungen und Mädchen ganz in ihrer jugendlichen Gedankenwelt, bei schönem Spiel, in herrlichem Tummeln. Schon lange wurden Pläne entworfen, große und kleine. Ein herrliches Ferien-Erlebnis werden besonders die Tage im Freizeittlager werden. Im Kreise der Kameraden wird der Junge all das finden, was ein richtiger Kerl in seinem jugendlichen Sturm und Drang sucht. In treuester Kameradschaft sind dort die Jungen beisammen. Und auch das Mädchen wird im Freizeittlager unvergeßliche Stunden erleben. Ferien ohne Freizeittlager, das wäre etwas Halbes Ein sinnvoller, mitbringender Aufenthalt für die Jugend. — Voll reichen Erlebens wird die Schuljugend nach den Ferien wieder den Schulweg antreten, doch daran darf ja noch gar nicht wieder gedacht werden. — — — Jetzt gehen die schönen Tage ja erst an.

Welcher Junge möchte nicht in ein Freizeittlager am Bodensee

Die ersten beiden Lagerzeiten des Freizeittlagers Markelfingen sind nahezu vorbei und die Jungen, die zurückkommen, sind begeistert und bedauern immer nur das eine, daß die schöne Zeit der Freizeit am Bodensee so rasch vergangen ist. In den beiden bevorstehenden Lagerabschnitten

vom 1. bis 14. August und 15. bis 28. August ist also noch Gelegenheit, das herrliche Lager am See kennenzulernen, und es wird erwartet, daß möglichst viele Kameraden ihre Freizeit dort verbringen.

Am 28. Juli ziehen nun auch die Pimpse auf, deren Lager nur wenige Minuten vom Lager der Hiltler-Wand entfernt ist und dieselben landschaftlichen Schönheiten aufweist. Der Lagerabschnitt der Pimpse dauert, im Gegensatz zur H., jeweils nur acht Tage, die Lagerzeit beginnt am 28. Juli und endet am 1. September.

Also, Kameraden! Auf ins Freizeittlager am Bodensee! Dort winkt Erholung, Sport, Kameradschaft und das Erlebnis herrlichster deutscher Heimat!

Aus Bad Teinach Vom Schießsport

Um den nur noch kurze Zeit hier weilenden AdF.-Urlauber aus dem Gau Dilsfeldorf Unterhaltung am hiesigen Platz selbst zu verschaffen, veranstaltete die Kriegerkameradschaft Bad Teinach am Mittwoch auf ihrer Kleinkaliberschießbahn, kein Preisschießen, sondern ein Übungsschießen für Männer und Nichtkänner. Erfreulich war, daß gerade die AdF.-Urlauber — Männlein, wie auch Weiblein — sich sehr zahlreich beteiligten und mit großem Fleiß dem Schießsport oblagen. Das bewog die Kriegerkameradschaft, Ehrenschreiben aufzustellen. In diesem Schießen beteiligten sich sowohl die Urlauber, wie auch Einheimische. Die Ehrenschreiben kamen nach auswärts und zwar errang die erste Franz Prütz aus Dreier, der übrigens der dortigen Kriegerkameradschaft angehört, die zweite Ehrenschreiben der noch jugendliche Willy Kraußberger, Müller in Rothenburg/Zauber, der sich als Gast beteiligte.

Das Kurleben in Bad Teinach hat seinen Höhepunkt erreicht. Zur Zeit sind alle Häuser voll besetzt. Die Kurverwaltung ist bemüht, den Gästen neben den täglichen Konzerten auch anderweitig Unterhaltung zu bieten. So finden Samstags im Badhotel immer regelmäßig Tanzabende statt bei freier Eintritt. Dem letzten Tanzabend ging ein Konzert voraus, bei dem die Kapelle und Opernsänger Alfred Kochendorfer aus Köln mitwirkten. In dieser Woche brachte das Kurtheater Wildbad das Lustspiel „Ich liebe dich“ von Nicomachos im Badhotel zur Aufführung. Das unterhaltende Stück voll lustiger Einfälle, das nur zwei Spieler erfordert, wurde von Blanca Biancha und Rudolf Viebermann so gut wiedergegeben, daß es auch mit einer behelfsmäßigen Bühne vollen Erfolg hatte.

Keine nachträglichen Preiserhöhungen

Einzelne Unternehmer, die eine Ausnahmebewilligung zur Erhöhung ihrer Preise erhalten haben, benutzen diese, wie festgestellt wurde, dazu, um auch für die Vergangenheit Preiserhöhungen durchzusetzen. Der Reichskommissar für die Preisbildung gibt jetzt bekannt, daß solche Preiserhöhungen unzulässig sind. Auch wenn in den Ausnahmebewilligungen über den Termin des Inkrafttretens nichts gesagt ist, dürfen Preiserhöhungen erst von dem Tage der Bekanntgabe ab vorgenommen werden.

Achtet den Pfennig!

In letzter Zeit hat es sich wieder eingebürgert, bei Rechnungsbeträgen auf 5 oder 10 Rpf. aufzurunden. Dies wirkt sich leicht als Belastung gerade der minderbemittelten Volksgenossen aus und sollte deshalb vermieden werden. Darüber hinaus aber verrät diese Gepflogenheit eine mangelnde Achtung vor dem Pfennig. Gewiß kommt es in vielen Fällen nicht darauf an, ob eine Summe um einen Pfennig erhöht oder ermäßigt wird. Wichtig ist es aber, daß sich jeder und gerade die heranwachsende Jugend der Bedeutung der kleinsten Einheit unseres Geldsystems bewußt ist. Nur wer mit dem Pfennig umzugehen weiß, vermag die Mark richtig zu schätzen. Wer ein Sparkassenbuch sein eigen nennt, wird bei der alljährlichen Zinsgutschrift fast regelmäßig Pfennigbeträge finden. Diese Zins-

gutschrift zeigt die dem Pfennig innewohnende Kraft zur Mehrung von Sparkapital. Auch die Sparkassen, die heute überall bestehen, pflanzen schon dem Kinde die Achtung vor dem Pfennig ein. Niemand soll deshalb an dem Pfennig und an der Pfennigrechnung achtlos vorübergehen.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung bis Freitagabend. Zeitweise bewölkt, teilweise aber auch stärker aufheitend, später vereinzelt leicht gewitterte Niederschläge möglich. Temperaturen langsam ansteigend.

Vorausichtliche Witterung bis Samstagabend. Weiterhin leicht unbeständig, etwas wärmer.

Höhentreibad Stammheim: Wasser 21 Grad.

Als Unteroffizier auf der Schulbank Aus der Tätigkeit der Heeresfachschulen

Dieser Tage fanden in der Heeresfachschule für Verwaltung in Stuttgart die Abschlußprüfungen für Unteroffiziere, die nach zwölfjähriger und längerer Dienstzeit aus dem Heere ausscheiden und in einen Zivilberuf übertreten. Das Generalkommando gab Gelegenheit, der Prüfung einer Gruppe beizuwohnen und dadurch eine Einrichtung kennen zu lernen, deren schöne Aufgabe es ist, dem treugebienten Unteroffizier die Brücken zu einer angemessenen Stellung im Zivilleben zu schlagen und die notwendigen bildungsmäßigen Voraussetzungen zur Ergreifung der Beamtenlaufbahn zu schaffen.

Von den insgesamt 29 Prüflingen des Standorts Stuttgart sind 22 aus der Volksschule hervorgegangen. Sie konnten nunmehr ein Lehrziel erreichen, das dem der mittleren Reife an einer höheren Schule entspricht und den Eintritt in den gehobenen mittleren Beamtendienst ermöglicht. Die Heeresfachschulen sind in ihrer heutigen Gestalt aus einer im Jahre 1921 für das 100.000-Mann-Heer geschaffenen Einrichtung hervorgegangen. Vom vierten Dienstjahr ab besuchte damals der Versorgungsanwärter die Heeresfachschule. Am Schluß des Unterrichtsganges stand die Abschlußprüfung, die den Zugang entweder zur gehobenen mittleren Beamtenlaufbahn oder für den einfachen mittleren Beamtendienst eröffnete. Im Jahre 1926 wurde eine Umgruppierung in der Weise vorgenommen, daß der Versorgungsanwärter erst vom fünften Dienstjahr an in den Unterricht eintrat. In dieser Form bestanden die Heeresfachschulen — Heeresfachschulen für Verwaltung und Wirtschaft, denen vielfach eine solche für das freie Erwerbsleben angegliedert war, Heeresfachschulen für Gewerbe und Technik und schließlich als dritte Schulform die Heeresfachschule für Landwirtschaft mit einer Abteilung für wirtschaftliche Verufe bis zum Jahre 1930.

Von diesem Jahre an wurde der Unterricht bereits im zweiten Dienstjahre aufgenommen, aber zunächst mehr auf die rein militärischen Belange abgestellt. Erst mit dem vierten Dienstjahre begann die Vorbereitung auf den eigentlichen Zivilberuf. Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht stellte dann besonders an den Unteroffizierstand in militärischer Beziehung erhöhte Anforderungen. Es wurde daher erst vom neunten Dienstjahr ab mit dem Unterricht begonnen. Der Schwerpunkt des Unterrichts wurde in das letzte Dienstjahr verlegt, in dem der Anwärter, vom Militärdienst vollkommen befreit, sich ausschließlich der Vorbereitung auf den kommenden Beruf widmen kann.

In diesem letzten Dienstjahre wird der Zivilberufsanwärter in allen für eine gründliche Allgemeinbildung unerlässlichen Wissensgebieten unterrichtet. Die dienstlichen Fähigkeiten nehmen dabei eine beherrschende Stellung ein, wie der Unterricht überhaupt einen Ausbau im Geiste der neuen Zeit und eine Umstellung sowohl im Stofflichen wie im Geistigen auf die nationalsozialistische Weltanschauung erfahren hat. Es wird Wert dar-

auf gelegt, den Lehrstoff nicht als totes Wissen, sondern in steter lebendiger Beziehung zu den bewegenden Fragen unserer Zeit zu vermitteln. Erstausnahmsweise ist die Gründlichkeit und Vielseitigkeit des Wissens dieser Männer, die noch in einem Alter, wo andere vielleicht des Lernens müde oder überdrüssig sind, mit ernstem Wissensdrang und Bildungsstreben auf der Schulbank sitzen. Geprüft wurde in Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Nationalpolitik, Mathematik, Physik, Chemie, Englisch, Kurzschrift und Maschinenschießen. Das Ergebnis der mündlichen Prüfung entsprach in allem dem Resultat der vorangegangenen schriftlichen Prüfungen. Ob es sich nun um eine Schilderung bzw. Würdigung eines klassischen Dramas, eine Stellungnahme zu Weltanschauungsfragen und insbesondere die Heransarbeit wesentlicher Begriffe der nationalsozialistischen Weltanschauung, um die Kenntnis geschichtlicher Daten und Tatsachen, oder um die chemisch-physikalische Analyse des Stickstoffs und seine Bedeutung für die deutsche Rohstoffpolitik handelte — überall stellte sich eine beachtliche Reife des Prüflings heraus.

Wie nach dem Prüfungsverlauf nicht anders zu erwarten war, befanden die Anwärter mit gutem Erfolg. Das von unseren Soldaten vor einem mit strengen Maßstäben wertenden Prüfungsgremium unter Beweis gestellte Wissen hätte jedem an Jahren jüngeren Prüfling etwa einer höheren Lehranstalt Ehre gemacht. Mit gutem Recht dürfen daher diese in zwölfjähriger soldatischer Zucht erzogenen Männer die Beamteneigenschaft für sich beanspruchen. Sie werden dem Staate ebenso treu und gewissenhaft dienen wie als Soldaten.

Es ist daher auch nicht mehr als berechtigt, daß sich die Wehrmacht ihrer langgedienten auscheidenden Angehörigen auch sonst in jeder Weise annimmt. So erhalten beispielsweise Zivilberufsanwärter, die sich in der Privatwirtschaft, etwa als selbständige Unternehmer und als Kaufleute niederlassen, eine nicht unbedeutende einmalige Absfindung. Auch häusliche Siedler werden mit weitreichenden Geldmitteln ausgestattet. Versorgungsanwärter des Verwaltungsdienstes erhalten von vornherein das volle Gehalt. Somit entläßt die Wehrmacht ihre treuen Diener auf ausgerüstet in ein Leben und erfüllt ihre Treuepflicht gegenüber ihren langgedienten Unteroffizieren auch über die Dienstzeit hinaus.

Aus den Nachbarbezirken

Magold, 29. Juli. Im Saale der Kreisleitung in Magold fand vorgestern abend unter dem Vorsitz von Kreisobmann der AdF, Pfohmann, eine Arbeitstagung zum Leistungswettbewerb statt, an der zahlreiche Betriebsführer des Kreisgebietes Magold teilnahmen. Pp. Köppler-Stuttgart machte dabei grundsätzliche Ausführungen über den Leistungswettbewerb, bei welchem die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Mutterbetrieb“ verliehen wird. Kreisgeschäftsführer und stellvertretender Kreisleiter W. Waidelsch-Clw übermittelte die Grüße des verhinderten Kreisleiters Wurster und brachte in seinem Auftrag zum Ausdruck, daß Kreisleiter Wurster sehr daran liege, daß sich recht viele Betriebsführer an dem Leistungswettbewerb beteiligen.

Weilberstadt, 29. Juli. Gegenwärtig sind die Teerarbeiten an der Vorderen Grabenstraße, an der Talstraße und auf dem Adolfs-Hiller-Platz in vollem Gange. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten wird die Umleitungsstraße (Sintere und Vordere Grabenstraße), die den

Zweck hat, den Durchgangsverkehr in den inneren, engen Straßen der Stadt zu entlasten, geradezu vorbildlich sein.

Gemmungen, Kreis Leonberg, 29. Juli. (Glückwünsche aus der Heimat.) Ein Sohn unserer Gemeinde, der in Berlin lebende Geh. Rechnungsrat a. D. Friedrich von Truetsch, konnte in voller Rüstigkeit die Feier seines 90. Geburtstages begehen. Dem Jubilar, der an dem Feldzug von 1870/71 als Fähnrich mit Auszeichnung teilgenommen hat und bis 1920 im Reichseisenbahnamt verdienstvoll tätig war, wurde von seiner Heimatgemeinde ein künstlerisch ausgestattetes Glückwunschschreiben übersandt.

Förzheim, 29. Juli. (Silberfund auf der Ripplore.) Bei Grabarbeiten im Stadtteil Ripplore wurde am Mittwochvormittag eine aufgelösete Blechdose auf einem Rollwagen bemerkt. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß die ganz gewöhnlich aussehende Blechdose ein einseitiges Feinsilber im Gewicht von ungefähr einem Kilogramm enthielt.

Lomersheim, Kreis Maulbronn, 29. Juli. (Knabe von einer Mähmaschine verletzt.) Am Mittwochabend wurde der dreijährige Knabe Alfred Kichle, den seine Eltern mit auf das Feld genommen hatten, von der Mähmaschine erfaßt und über die Maschineneile zugerichtet. Die Messer der Maschine durchschnitten das rechte Bein des unglücklichen Kindes bis auf die Knochen. Im Krankenhaus Mühlacker mußte sofort eine Operation vorgenommen werden.

Benzenzimmern, Kr. Ellwangen, 29. Juli. (Beim Getreidemähen verunglückt.) Als am Mittwochvormittag der 15 Jahre alte Jungknecht Hans Gittinger, der mit dem Mähen des Getreides beschäftigt war, an der Getreidemähmaschine das Messer reinigen wollte, ragen plötzlich die Pferde an, wodurch dem jungen Mann beide Beine bis auf die Knochen durchgeschnitten wurden. Bei dem Verunglückten, der ins Rördlinger Krankenhaus gebracht wurde, besteht die Gefahr dauernder Lähmung.

Ulm, 29. Juli. (Hohe Tat führt zum Tode.) Im Verlauf von Wirtschaftshändeln wurde in Ludwigsfeld bei Neu-Ulm der Hilfsarbeiter Josef Glöggler aus Wiblinghausen, der selbst an den Streitereien in keiner Weise beteiligt war, von einem jungen Burschen aus Thalingen so zugericht, daß er an den erlittenen Verletzungen starb. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder.

Sherbertingen, Kreis Saulgau, 29. Juli. (Zechpreller und Dieb.) In diesen Tagen kam ein unbekannter, etwa 22 Jahre alter Mann in eine hiesige Wirtschaft, trug sich in das Fremdenbuch als Fritz Meyer aus Calw ein, ließ sich Bier und Besper gut schmecken, rauchte Zigarren dazu und vergaß dann, die Zech zu bezahlen. Ein anderer in der Wirtschaft amwesender Gast mußte, als er nach Hause fahren wollte, die leidige Feststellung machen, daß sein fast neues Fahrrad verschwunden war. Der Zechpreller hatte das Rad benutzt, um so schneller außer Sicht- und Greifweite zu kommen.

Wangen i. A., 29. Juli. (Under eigenen Weimrute hängen geblieben.) Der 74 Jahre alte Landstreicher Mathias Bachemaier hatte sich schon seit längerer Zeit einen „Zauberstab“ angeleget, mit dessen nie versagender Hilfe er sich stets aus der Not zu helfen wußte. Dieser Zauberstab bestand aus einer biegsamen Rute aus Fitchbein, die er mit einem kräftigen Kleister bestrich und damit Geldstücke aus den Opferstöcken der Kirchen heraus angelte. Dieser Tage wurde er vom Wäner der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche wiederum beim „Angeln“ angetroffen und zunächst unauffällig beobachtet. Die hierauf verständigte Polizei nahm den alten Sünder fest, in dessen Besitz nicht nur klebrige Pfennigstücke, sondern auch Silbermünzen gefunden wurden. Jetzt ist er an seiner eigenen Weimrute hängen geblieben.

Aus Württemberg

Zwei Jahre Gefängnis für den Großbetrüger Collmar

Tübingen, 29. Juli.

Im Prozeß gegen den wegen Riefenschwindels mit Eisen angeklagten Giergroßhändler Collmar verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts Tübingen nach zweitägiger Verhandlung am Donnerstagmittag das Urteil. Der Angeklagte Collmar wurde wegen vier Vergehen des Betrugs, in zwei Fällen in Lateinheit mit einem Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz und einem Vergehen gegen die Eierverordnung zu zwei Jahren Gefängnis und 5000 RM Geldstrafe verurteilt. Sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Der Angeklagte Wal-liser wurde wegen eines Vergehens des versuchten Betrugs zu 200 RM Geldstrafe verurteilt. Wegen eines weiteren Vergehens der Beihilfe zu einem Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie vom August 1934 eingestellt. Im übrigen wurde er freigesprochen.

6000 Mark im Unterrod

Eine tolle Geyngeschichte wurde soeben in Gießen aufgedeckt. Bei der Räumung eines Hauses fand man die Wohnung einer alleinstehenden Wohlfahrtspfängerin in einem furchtbar verschmutzten Zustande. Die Wohnungsinhaberin selbst lag mit einem Unterschellenbruch zu Bett. Als man sie abtransportieren wollte, stellte man fest, daß sie in ihren Kleidungsstücken ein Sparkassenbuch und eine große Menge Bargeld, zusammen 6000 RM., eingetauscht hatte. Dem Gelde war eine Zwiebel beigelegt, die nach Aussage der alten Frau verhindern sollte, daß die Hegen an das Bett gingen. Alle Möbel und Kleidungsstücke der alten Frau mußten verbrannt werden, da eine Reinigung nicht mehr möglich war.

Schwarzes Brett

Parteilamlich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation
Gau / Kreis / Ortsgruppen

Gauhauptheimer 3/37/Og
Die Reichsparteitag-Umlage-Wertmarken für die Ortsgruppen des Kreises Stuttgart können ab Donnerstag, 29. Juli, 14 Uhr, bei der Gauleitung, Goethestraße 14, Zimmer 3, abgeholt werden.

NSDAP. Kreisleitung Calw, Amt für Volkswohlfahrt, St. Nagold.

Am Sonntag, 1. August, vormittags punkt 11 Uhr, findet in Calw im Hotel „Waldhorn“ mit den Ortsgruppen-, Stützpunktamtsleitern und Organisationsleitern der NSDAP eine wichtige Besprechung statt. Erscheinen ist Pflicht und wegen der Wichtigkeit der Sache unbedingt notwendig.

nd., Ju., dsm., Jm.

J.B. Fährlein 17/401 Calw. Fährlein-Führer:

Am Montag, 2. August, treten alle, die das D.F.-Lager Markelfingen am Bodensee besuchen, um 1/2 Uhr im Haus der Jugend an. Dienstkleidung.

Die SA hat eine Erziehungsaufgabe übernommen, die von der Einheit des Geistes und des Körpers ausgeht und beide gleichermaßen zur Vollendung führen will.
Reichswettkämpfe der SA

Berlin, 13. bis 15. August 1937

Quer durch den Sport

Auch am ersten August-Sonntag fehlt es in Württemberg nicht an bemerkenswerten sportlichen Wettkämpfen. Im Gaugebiet werden die Titellämpfe der Schwimmer ausgetragen, während die Strahlfahrer ihren Reister im Einer-Streckenfahren ermitteln. Um deutsche Meister der Hundgewichtsringen, im Tauchen, Raketensport sowie im Ringen und Gewichtheben der Altersklassen wird in Döbeln gekämpft, während zahlreiche Württ. Athleten außerhalb des Gaugebietes an den Start gehen. Schließlich ist auch das Obergau-Sportfest des Schwäbischen BDM in der Adolf-Hitler-Rampfbahn ein seltenes, sportliches Fest, das einen besonderen Charakter haben wird.

Freiburg steht gegenwärtig im Mittelpunkt des Motorportinteresses. Denn am kommenden Sonntag wird auf seiner berühmten Schauinsland-Strecke, die bekanntlich 170 Kurven aufweist, der Große Bergpreis von Deutschland ausgetragen. Bernd Hofmeyer kam während des gestrigen Vortrainings bereits auf 96 Kilometer Durchschnitt und durchfuhr die 12,8 Kilometer lange Strecke in neuer Bergfordzeit (7,38 Minuten). Stück erschien mit einem willingsbereiten Spezialwagen, konnte aber vorerst nicht richtig loslegen, weil sein Fahrzeug noch nicht ganz in Ordnung ist.

Schmeling gegen Farr oder Louis?

In London hofft man immer noch, daß sich der Kampf Schmeling - Farr für den September erwidlichen läßt. Der Veranstalter Sidney Gullis führte ein längeres Telefongespräch mit Farr und bot ihm als Termin für den Schmeling-Kampf den 20. oder 27. September an. Farr hat im Prinzip auch in diesem Telefonat seine Bereitwilligkeit erklärt, gegen Schmeling in London zu kämpfen, doch ist eine endgültige Vereinbarung nicht getroffen worden, und es ist an und für sich auch müßig, das Problem eines Schmeling-Farr-Kampfes zu erörtern, solange der Engländer nicht gegen Joe Louis gekämpft hat. Sidney Gullis steht

jedenfalls auf dem Standpunkt, daß er den Schmeling-Farr-Kampf auf jeden Fall durchführen wird, gleichgültig, ob Farr gegen Louis gewinnt oder verliert.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste

Sonntag, 1. August 1937 (10. n. d. Dreieinigkeitsfest)
Turmlied: 487, Geh aus, mein Herz.
8.00 Uhr: Frühgottesdienst (Rebstock); 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Schüz, Eingangslied: 50, Die glühende Sonne); 2.30 Uhr: Jahreskonferenz der altpietist. Gemeinschaft im Vereinshausaal.

Katholische Gottesdienste

11. Sonntag nach Pfingsten, den 1. August 1937:
Calw (Stadtpfarrkirche):
7.15 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen und Mütter (Fortunkula); 9.30 Uhr: Amt mit Predigt (Deutscher Gesang); 19.00 Uhr: Andacht. — Werktag: Dienstag, Donnerstag und Freitag: je 7.00 Uhr: Pfarrmesse. — Donnerstag: 20.00 Uhr: St. Stunde. — Freitag: Herz-Jesu-Freitag. — Samstag: Priesterfesttag.
Bad Liebenzell (Marienhilf):
Montag: 8.00 Uhr: Gottesdienst.
Bad Teinach (Ev. Kirche):
Mittwoch: 8.30 Uhr: Gottesdienst.
Kinderheim (Hirfauer Wiesenweg):
Samstag: 7.15 Uhr: St. Messe.

Gottesdienste der Methodistengemeinden (Evangel. Freikirche)

Sonntag, den 1. August 1937:
Calw: 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst (Zeuner); 14.00 Uhr: Abmarsch der Sonntagschule zum Sommerfest mit bibl. Wortbe-

trachtung beim Calwer Hof (Zeuner). — Mittwoch: 20.15 Uhr: Bibelstunde (Zeuner). — Freitag: 20.30 Uhr: Singstunde. — Samstag: 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst; 14.00 Uhr: Versammlung. — Derkohlbach: 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst (Wals); 14.00 Uhr: Versammlung.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 29. Juli

Auftrieb: 7 Ochsen, 72 Bullen, 96 Röhre, 40 Färjen, 378 Kälber, 160 Schweine.

Preise: Ochsen a 42-44; Bullen a 40-42, b 38, c 33; Röhre a 39-42, b 33-37, c 25-32, d 20-24; Färjen a 40-43, b 39; Kälber a Andere: a 60-65, b 53-59, c 41-50, d 37; Schweine a 55, b 1. 55, b 2. 55, c 54, d 51, e 51; Sauen 1. 55, 2. 52. Eber und Altschneider 52 RM. für je 50 Kilogramm Lebendgewicht. Marktverlauf: Großvieh: a-Röhre, a- und b-Ochsen, Bullen und Färjen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen ruhig; Kälber belebt; Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 29. Juli. Ochsenfleisch 1. 75-78; Bullenfleisch 1. 72-75; Rühfleisch 1. 72-75, 2. 58-63, 3. 48 bis 52; Färjenfleisch 1. 75-78; Kalbfleisch 1. 86 bis 97, 2. 70-80; Hammelfleisch 1. 86-90, 2. 70 bis 78; Schweinefleisch 73 RM. für je 50 Kilogramm. Marktverlauf: Ochsen, Bullen- und Färjenfleisch lebhaft, Rühfleisch ruhig, Kalbfleisch belebt, Hammelfleisch ruhig. Schweinefleisch sehr lebhaft.

Stuttgarter Großmarkt. Bei der Markthalle und auf dem Karlsplatz findet vom 2. August an der Großmarkt nicht mehr täglich, sondern nur noch Dienstags, Donnerstags und Samstags statt.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz vom 29. Juli. Zufuhr: 100 Zentner. Preis je 50 Kilogramm für Böhmische frühe, runde gelbe 5-5.20 RM.

Während des **Sommerschlußverkaufes** biete ich zu herabgesetzten Preisen

Kinderkleider	Länge 70	zu M. 1,95
	80	" " 2,20
	90	" " 2,40
Hauskleider	Größe 42	" " 2,95
	44	" " 3,15
	46	" " 3,45
Damen-Blusen		von " 1,30 an
Sporthemden		" " 3,20 "
Polo-Hemden mit kurzem Arm		" " 1,95 "
Polo-Jacken		" " 1,25 "
Krawatten		" " -50 "

Marie König, Calw, Bahnhofstr. 10

Dr. med. Rieckert
Facharzt für Chirurgie
nimmt ab Samstag, den 31. Juli seine Tätigkeit wieder auf
Kreiskrankenhaus Calw

Stromlos... gefahrlos
Kadus-Dauerwellen
an: Ohre, Schläfen und Dähle - Ohre Hitze-Entzündungen - Angenehme Behandlung - Hervorragende Wellen und Locken.
Damen- und Herrensalon
W. Mitschele (Tel. 330)

Walwurzflied
Einreibung aus wirksamen Pflanzen hergestellt. Kann auch Ihnen helfen bei **Rheuma, Gicht, Ischias**. — Gr. Flasche RM. 1.74, Spezial-Doppel-Flasche RM. 2.56. Verlangen Sie von Ihrer Apotheke ausdrücklich **Apiprosbacher**
WALWURZFLUID
Sicher vorrätig in den Apotheken zu Calw, Teinach und Liebenzell

Ofstelsheim / Gasthof z. „Röble“
Am kommenden Sonntag findet **Lanzunterhaltung**
statt. Beginn 1/3 Uhr. Schrammelkapelle Kammerer. Der Besitzer

Geschäftseröffnung und Empfehlung
Der verehr. Einwohnerschaft von Calw und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die **Bäckerei** von **Aug. Sakenheimer, Altbürgerstraße 13** ab heute übernommen habe.
Ich werde stets bemüht sein, meine werte Kundschaft gut zu bedienen und bitte um Berücksichtigung.
Gottlieb Hölzle, Bäckermeister

Dirndl- und Schürzenstoffe
Hildegard Steudle Witwe
im Fotohaus Fuchs, II. Stock

Je bälde
der Verlag Ihre Anzeigen setzen lassen kann, **je besser** ist es für ihre wirkungsvolle Ausgestaltung. Geben Sie sie schon am Vortag, und möglichst schon vormittags au

Ihre Anzeige wird in ganz Württemberg gelesen

Im Sommer-Schluß-Verkauf
hat jeder Herr die Möglichkeit, sich für ganz wenig Geld ein schönes, neues Stück zuzulegen. Säumen Sie deshalb nicht, kommen Sie recht bald zu uns — es wird bestimmt Ihr Vorteil sein!
ADOLF MOSER
Inh.: Heinrich Moser
Seit 1844 Pforzheim, nur Westliche 41
Vom 26. Juli bis 7. August 1937

Fahrräder
in allen Preislagen
Auf Wunsch Ratenzahlung
Chr. Widmaier, Tel. 308

Sommerpöfen
verschwinden durch Frucht's **Schwannenweiß**
Die Haut reinigt, belebt u. erfrischt
Schönheitswasser Aphrodite
Calw: Parfümerie J. Odermatt
Bad Liebenzell: Mohl'sche Apotheke

wenn Sie in der „Schwäbischen Sonntagspost“ erscheint. Die Auflage beträgt rund 150.000 Stück.
Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle und allen Agenturen unseres Verlags.

Golden
Millionen Menschen feiern ihn — den „Mann mit dem goldenen Lachen“, den größten Clown der Welt. Keiner aber sieht hinter die Kulissen, keiner weiß um die bittere Tragik seines Lebens, um die Wehmut seines Herzens. Zerbrochen an einer großen Liebe, zermürbt vom harten artistischen Daseinskampf, so ringt Clown Golden um die Freiheit seiner Seele.
Lesen Sie den fesselnden Roman seines Lebens in der „Schwäbischen Sonntagspost“. Beginn des Abdrucks am nächsten Samstag. Probenummer kostenlos durch Ihre Trägerin.

Suche für den Bezirk Calw einen tüchtigen Reise-Vertreter
zwecks Verkauf von Del, Fettwaren und Waschmittel an Landwirte, mit hoher Provision.
Joh. Wolf, Laufen bei Balingen, (Württ.)
Suche auf 15. August oder 1. Sept. ein ehrliches, fleißiges

Mädchen
18 - 22 Jahre alt.
Frau Anna Hartmann, Bäckerei Kirchheim a. Neckar.

100 Bed.-Gläser
2 Ctr. haltend, zu verkaufen
Karl Zügel

Inferieren bringt Erfolg!
Achtung! Wir kücken bräutchen
SPRATT'S
Rückenbackfutter Kücko (Grütze)
zu haben bei **Fr. Nonnenmacher** Marktplatz

Der Mensch vergiftet leicht...
und das ist ein Glück für ihn. Aber für die Werbung ist es nicht erwünscht, vergessen zu werden. Wiederhole sie daher besser.